

## «Von Erdgöttinnen und Kornmüttern - Aus dem Reich der Fülle»

**Ausstellung 17.2.01-16.09.01**



In der vom Frauenmuseum Wiesbaden gestalteten Ausstellung geht es darum, einen Bezug herzustellen zwischen den Darstellungen und Symbolzusammenhängen von Erdgöttinnen und Kornmüttern, wie sie seit der Jungsteinzeit be-

kannt sind und den heute brennenden Fragen des Umgangs mit der Natur - der Erde.

In bäuerlichen Kulturen war und ist es der Jahreszyklus von Säen-Wachsen-Ernten-Vergehen, der das Leben bestimmt. Das Leben auf der materiellen und der spirituellen Ebene, denn beide Ebenen gehören zusammen. Die Verehrung von Erdgöttinnen, Kornmüttern, Maisgöttinnen, u.a. war und ist über die ganze Welt verbreitet. Dieser Verehrung liegt ein Verständnis von Erde als einem zusammenhängenden weiblichen Organismus zugrunde. Die Erde bringt Menschen, Tiere und Pflanzen hervor, nährt sie und fordert ihre Kinder zum Tode zurück. Alte Volksüberlieferungen zeugen von Saat- und Erntebräuchen, Flurseggen und Fruchtbarkeitsriten, sowie kultischen Anrufungen.



Museum Burghalde  
5600 Lenzburg  
Tel. 062 891 66 70

Öffnungszeiten: DI-SA 14.00-17.00  
Sonntag 10.00-12.00  
14.00-17.00

## Hebammen für Kinder und eine Zeitung

Liebe Weltfrauen

Eine neue Zeitschrift ist geboren. Regula ist die Mutter dieses Kindes. Da Kinder früher und auch heute meist noch mit Hilfe von Hebammen zur Welt kommen, so betrachte ich uns Schreiberinnen als Hebammen. Ohne unsere Beiträge kann diese Zeitung nicht leben.

Regula brachte mich auf die Idee, aus meiner Peergruppenarbeit zum Thema «Hebamme - das Matriarchat in Lebensübergängen» einen Beitrag für diese erste öffentliche Zeitung zu gestalten. Diesem Wunsch komme ich gerne nach.

Da ich hier nicht die ganze Arbeit plazieren kann und will, beschränke ich mich auf den geschichtlichen Teil.

### Auszüge aus der Peergruppenarbeit Ausbildungslehrgang 97-99 bei M. Schneider

#### Die Alte Welt

Göttinnen stehen am Beginn der Geschichte der Hebammen. So war im alten Babylon die Göttermutter Ischtar himmlische Geburtshelferin. Als Vertreterin des mütterlichen Prinzips und als Hebamme stand sie den Götter- und Menschenkönigen gebärenden Frauen bei. In Babylon waren sogar mehrere Hebammen bei der Geburt anwesend. Sie reichten der im Bett liegenden oder auf Gebärziegeln hockenden Frau einen Trank aus gemahlener Nachtschatten, Hundszunge (Allraune oder *Mandragora officinalis*) und Gartenkresse in Bier und massierten ihr den Bauch um den Nabel herum. (*Mandragora officinalis* war früher ein bekanntes und häufig angewandtes Schmerzmittel). Auch Priester und Verwandte waren bei diesem Zeremoniell anwesend.

Nicht nur Geburtshilfe mussten übrigens die Hebammen leisten. Sie hatten darüber die Pflicht, den vom Vater nach der Geburt anerkannten Sohn im Hause des Richters für spätere Steuerzahlungen und Militärdienst anzumelden und Kindsunterschiebungen zu verhindern, obwohl oder gerade weil sie sich intensiv mit der Vermittlung ausgesetzter Kinder an kinderlose Frauen beschäftigten.

Sowohl die babylonischen als auch die ägyptischen und hebräischen Hebammen kannten das Problem solcher Frauen, die entweder zu viele oder keine Kinder hatten und darunter litten. Was lag also näher, als dass die Hebammen Ausgleich schufen und so den Frauen in ihren unterschiedlichen Situationen halfen. Das später ergangene Verbot dieses «menschlichen Ausgleichs» beruht auf dem patriachalen Prinzip der Vererbung an die nur selbstgezeugten Nachkommen.

Obwohl auch in allen späteren Kulturen die Hebammen keine Kindsunterschiebungen vornehmen durften, gelang es ihnen doch weiterhin, in diesem Bereich aktiv zu sein.

Die Hebammen hatten auch im alten Ägypten Göttinnen als Kolleginnen. So halfen die Göttinnen Isis, Nephtys und Mesechint bei der Geburt der ersten drei Pharaonen und Chnum, ein männlicher Helfer, musste ihnen den Gebärstuhl nachtragen.

Da die Abbildung von der Hebamme und Chnum öfter auftaucht, wird deutlich, dass Hebammen offensichtlich einen hohen sozialen Status genossen – dank ihrer göttlichen Kolleginnen. Männliche Helfer besorgten die niederen Dienste. Bei der

Geburt selbst war allerdings kein Mann anwesend. Die Hebammen konzentrierten sich allein auf den Geburtsvorgang, saßen vor der auf Gebärziegeln hockenden Mutter, die Hände mit Papyrusfasern bedeckt, damit das Kind keinen Schaden nehmen sollte, wenn es ihnen entgegenglitt. Alle übrigen Arbeiten und Hilfen für die Gebärende und das Neugeborene übernahmen zahlreich anwesende Dienerinnen und Ammen. Über die Gebrurtshilfe hinaus kannten die Hebammen Mittel zur Empfängnisverhütung und sie wussten bereits über die frühe Erkennung einer Schwangerschaft und hatten Möglichkeiten zur Bestimmung des Geschlechts des Kindes im Mutterleib, in dem sie Urin der Schwangeren über verschiedene Getreidekörner gossen und deren Keimung beobachteten (im Urin einer Schwangeren ist der Oestrogenspiegel erhöht. Oestrogen hat eine wachstumsfördernde Wirkung; das Getreide ist deshalb schneller gewachsen).

### Die Antike

Ist die Bezeichnung für die Zeit des klassischen Altertums. Von den Anfängen der griechischen Kultur bis zum Beginn des Mittelalters (5. Jh. n. Chr.)

Im Griechenland der Antike wurde insbesondere Artemis als Göttin der Geburt verehrt. Die Eileithyen, Töchter Heras, personifizierten die Wehen und konnten den Hebammen und den Gebärenden die Arbeit leicht oder schwer machen.

Von ihnen gingen Gebote aus, dass an der Gebärenden nichts verknotet oder umbunden sein dürfe, auch bei keiner im Gebärzimmer anwesenden Person Knie übergeschlagen oder Hände verschränkt sein sollte. Haare wurden gelöst, denn man hatte die Vorstellung, dass jegliche feste Binung in der Umgebung der Gebärenden das Kind an die Mutter binden würde und so einer guten Geburt entgegenstände.

Die Hebammen wurden "Maia", d. h. "Heilige Frauen" genannt, sie hatten den Status von Ärztinnen und genossen hohe Achtung. Man bestätigte ihnen Einsicht, Verstand und hohe Kunstfertigkeit. Phainarete, die Mutter des Sokrates, war Hebamme, und von ihr ist die Meinung überliefert, dass nur ältere Frauen, die selbst Kinder hatten, andere entbinden durften.

Die Hebamme stellte durch äussere und innere Untersuchungen die Lage des Kindes fest, half durch Einsalben, Dämpfe, Sitzbäder, Massagen und Tränke zum leichteren Geburtsverlauf – Methoden also, die auch die letzten Landhebammen noch angewandt haben, und die jetzt wieder in Geburtshäusern durch freipraktizierende Hebammen angewendet werden. Allerdings kannten sie die austreibende Funktion der Wehen noch nicht, sondern glaubten, es sei ihre – der Hebamme - Sache, dem Kind die Arbeit zu erleichtern.

So versuchten sie die Erweiterung des Muttermundes von Hand vorzunehmen, indem sie mit einem in warmes, süßes Öl getauchten Finger den Muttermund um den Kopf des Kindes herum massierten. Dies erleichterte das Eintreten des Kindes in den Geburtskanal.

Die Süsse des Öls sollte die Kinder wohl locken, und der Geburtskanal wurde mit dem Öl geschmeidig gemacht. Diese präventive Massnahme wurde Anfang diese Jahrhunderts von alten Hebammen noch ausgeführt. Aber da viele von ihnen keine Ahnung mehr von Hygiene hatten, verwendeten sie manchmal auch altes ranziges Öl, und da sie auch ihre Hände nicht immer sauber hielten, kam es nach solchen Behandlungen als Folge zu Infektionen, die zur damaligen Zeit sehr oft tödlich verliefen, oder bleibende Schäden verursachten.

### Über die Gebärmutter

Die Hebammen bezeichneten die Gebärmutter als "Mutter des Menschen". Sie begriffen die Gebärmutter als ein im Körper wanderndes Wesen, das bis zu den Augen aufsteigen konnte.

Diese Vorstellung, der wandernden Gebärmutter zieht sich in der Medizin durch all die folgenden Jahrtausende. Um den Krankheitsdämonen, die diese Wanderungen nach damaligem Glauben verursachten, den Aufenthalt in der Gebärmutter durch widerliche Substanzen oder erschreckende Bildnisse zu vergraulen, beräucherten die Hebammen die Vagina mit Nilpferdkot oder sie führten kleine Statuetten aus Wachs in die Vagina ein.

Die Gebärmutter heisst auf griechisch Hystera. Das von Sigmund Freud erdachte und erforschte Frauenirresein nannte er nach der Gebärmutter, also Hysterie.

